



Erinnerst Du Dich? 7. Oktober 1989 – Wende. Geschichte.

Geschichte erlebt haben, ist wie Wikipedia nur in krass-real

Die DDR, das Jahr 1989 und die Wende – für meinen Sohn wird es Stoff im Geschichtsunterricht sein – so wie für uns, Generation 40 Plus, der zweite Weltkrieg Geschichte war und für unsere Eltern aber zumindest, Großeltern – gelebte Realität. Wie sich „die Wende“ anfühlte am damaligen Tag der Republik 1989 – als ich Teenager war und

eigentlich das erste Mal mit „Politik“, Zeitgeschehen und Staats-Gewalt im wahrsten Sinne des Wortes bewußt in Berührung kam – zeigt mein [Schulaufsatz](#) von damals.

Wenn ich mir bewußt mache, dass mein Sohn – jetzt 6 Jahre alt, gerade eingeschult – mich fragt, was eine Kasette ist, dann stelle ich fest, dass ich a) alt bin und b) dass speziell in den letzten Jahrzehnten sehr viel passiert ist und das nicht nur im technischen – vielmehr im realen Leben.

Und wenn meine ehemalige Lieblings- „Wessi“ Kollegin, gerade mal 30 Jahre alt – mich fragt, wie war es im Osten, wie es sich anfühlte und fragt, „wie hat Du die ‚Wende‘ erlebt“ – immerhin war ich 14 / 15 Jahre alt – dann ist klar, ich war Zeitzeugin, ganz bewußte, wenn auch aus Teenagersicht. Und ich erinnere mich mit ganz viel Gänsehaut an jene Zeit die NACH dem 07. Oktober 1989 folgte – die Öffnung der Mauer, das erst mal in West Berlin, das Begrüßungsgeld (ich war reich!!) – die Farben, das Neue ... ich erinnere mich deutlich an den Unglauben an das Ganze, meiner Eltern, die Tränen meines Vaters als er mir versprach, wir werden auch nach Westberlin gehen – aber alle zusammen, keiner allein, die Angst beider Eltern – um uns als Familie aber auch ihre eigene Neugier auf das „hinter der Mauer“... so viele Emotionen kommen dabei hoch.

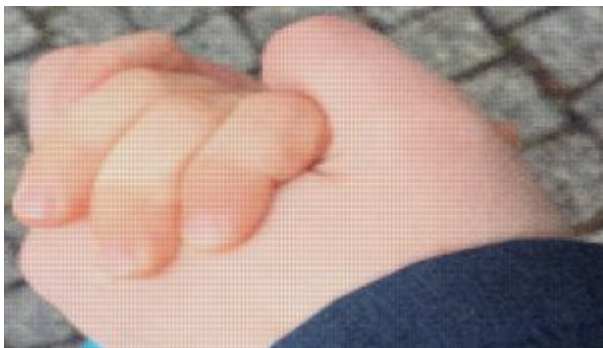
Aber bevor wir alle dies erleben konnten, gab es die Zeit, den Sommer 1989 und die Besetzungen der Botschaften – und eben diesen 07. Oktober 1989, den Nationalfeiertag der DDR, den Tag an dem die Menschen sich nicht mehr wegduckten – auch die Normalos, wie wir es fast alle waren – nicht. Wo wir aufhörten aus Angst einfach hinzunehmen, Zweizünftig und geduckt unseren Alltag meisterten, anstatt aufzustehen und deutlich Stellung zu beziehen. Das ist kein böses Wertes, das war pures Überleben in einem System, wie dem in der DDR.

Dieser Aufsatz, den ich 1989 über meine Erlebnisse im Oktober schrieb, wäre noch in den Monaten davor, undenkbar gewesen. Jetzt als Mama und jetzt, nach so vielen Jahren, ziehe ich meinem Hut vor meinen Eltern, die mich haben diesen Aufsatz genau so schreiben lassen, wie ich ihn dann zur Bewertung an die Lehrerin abgab. Und ich habe auch vor der Lehrerin höchsten Respekt ob Ihrer Benotung, die sehr gut ausfiel, was nicht selbstverständlich war, trotz vielleicht erbrachter Leistung. Diese Lehrerin war auch schon meine Lehrerin VOR diesen Tagen und zum Zeitpunkt des Aufsatzes war nicht wirklich klar, was mit der DDR und dem System passiert – es stand eben nicht fest, was heute jeder weiß oder irgendwann im Geschichtsunterricht lernt. Es war ein Risiko – ich war 14 – die Erwachsenen um mich herum waren die, die die „Wende“ nicht einschlafen ließen sondern umsetzten – jeder auf seine Art und jeder mit seinen Möglichkeiten und seinem Mut.

Anke

[Lest hier meinen Aufsatz von 1989](#)

Wendepunkte, eine [Chronik des Tages im Gesamten vom rbb – 7. Oktober 1989.](#)



Wartezimmer, Frauenarzt und Wunder kurz vor der Einschulung

Gestern war ich mit meinem Sohn beim Gynäkologen – bei mir stand eine Vorsorgeuntersuchung an und er musste aus Mangel an Aufsicht und Bespielung mit... er wartete im Wartezimmer. Seit er da ist – ist für mich dieses Wartezimmer irgendwie etwas besonderes und das kommt so...

Ich sah mich hier 2011 sitzen – hatte bereits drei positive Drogerieschwangerschaftstests auf einmal vorzuweisen. Kam mir komisch vor, da ich bisher immer nur aus „Pflicht“ und zum Rezeptholen hier war. Nun war es anders. Ich war so voller Erwartung, so aufgereggt – freudig nervös und dachte, eigentlich müsste mir Jeder / Jede hier ansehen „was los ist“...

2018 –

Mein Sohn spielte, quasselte wie üblich vor sich hin, erklärte mir die Unterschiede zwischen [Velociraptor](#) und [Indominus Rex](#) (ja, so hab ich auch geguckt beim ersten Mal – einfach mal googlen oder Verlinkung anklicken) und war einfach zufrieden und glücklich. Und als er dann hochschaute und mich angrinste mit seinen derzeit zwei fehlenden Zähnen – vorn, da übermannten mich Erinnerungen und Gefühle – plötzlich war da ein Kloß im Hals und die Augen wässerten sich.

Das kurz vorweg bevor's noch emotionaler wird:

Was man sagen kann, diese Drogerietests – und ich glaube vor allem, wenn sie sofort nach dem „Befeuchten ausschlagen“ – sind zuverlässig. Der einstmalige rote Strich auf dem Teststreifen ist nun über 6 1/2 Jahre, mein ganzer Stolz und mein absolutes Meisterwerk – und steht aktuell ganz kurz vor der Einschulung. Ganz genau, sind es keine 24 Stunden mehr.



Einschulung 2018

Diese Woche testete er bereits den Hort, die großen Kinder, den Schulhof und alles was halt eine Schule ohne Unterricht so mit sich bringt – und manchmal denke ich so bei mir: ich tu mich schwerer mit all dem Neuen, als er.

Ja, man muss loslassen und laufen lassen und so – und ich glaube, ich mach das auch ganz gut – auch wenn ich mir oft selber auf die Finger klopfen muss und mich in die „stille Ecke stelle“ – mein Männchen packt das, er ist nun (m)ein kleiner Großer und darauf bin ich mega Stolz. Das wiederum führt sehr wahrscheinlich morgen dazu, dass ich in der Öffentlichkeit weinen werde.

Quarknase: ich bin Stolz auf Dich, du bist so wunderbar! *Anke*

UPDATE: Der Schulalltag tritt ein. Filius stellt

fest, er hat (nach gerade mal 3 Wochen Schule) – weniger Kumpels, er muss früher und pünktlich aufstehen und er muss statt zu spielen, aufpassen, still sein und lernen.

Das findet er alles abwechselnd eher doof.

Wobei das Lernen nicht DAS Problem ist, nur das er gern, nur das für ihn wichtige lernen wollen würde... der Rest? Wer braucht den schon?

Fazit: Mussa durch!